

los wie die Maschine. Es gibt aber heute noch viele Handarbeiter, deren Bezahlung sich so drücken läßt, daß sich ihre Beschäftigung lohnt; das gilt hauptsächlich von der Heimarbeit. Die Vertreter des Handwerks als Ideal verwechseln meist, wie dies auch auf allen ihren Ausstellungen zu sehen ist, Handwerk mit Kunstgewerbe. Das Handwerk in seiner ursprünglichen Bedeutung brauchen wir heute fast nur noch zur Herstellung von Modellen. Seine Pflege an Schulen ist deshalb durchaus notwendig und es wäre sehr wünschenswert, wenn es den Zeichenunterricht in immer größerem Maße ersetzen könnte.

Was uns heute an Typen geboten wird, die auf industriellem Wege zustande gekommen sind, das sind Dinge, die ihrer Hauptsache nach nicht das Beste und Rationellste und Schönste darstellen, was erreichbar ist, sondern es sind dies meist Gegenstände, die ihr Entstehen größtenteils dem Unternehmungsgeist eines Fabrikanten verdanken, der den Mut hat, größere Mengen davon herzustellen und damit manchemal Erfolg hat, weil diese Dinge entweder billig sind oder einem momentanen Modebedürfnis dienen. Es ist aber durchaus falsch, ein jedes Massenerzeugnis gleich für eine wertvolle oder endgültige Type anzusehen oder gar für eine Norm, nur weil sehr viele Exemplare davon existieren. Die heutige Modeform des Sessels ist zum Beispiel geradlinig, kubisch und aus Stäben zusammengesetzt, trotzdem dies alles dem Wesen des Sessels widerspricht, der sich in all seinen Teilen dem menschlichen Körper anschließen und deshalb diesem ähnliche Formen haben muß. Die geraden Stäbe sind auch tatsächlich in vielen Fällen billiger und genügen für mäßig gutes Sitzen und deshalb wird fälschlicherweise oft die Ansicht propagiert, daß der gerade Stab die natürliche Form des Holzes und der Maschine ist. Wäre zum Beispiel das wirklich bequeme Auflegen der Arme auf die Stützen von großer Wichtigkeit, so wären deren Formen schon typisiert und könnten in großen Mengen leicht und billig hergestellt werden. Es besteht aber heute aus formalen Gründen gar nicht die Absicht, etwas derartiges zu suchen, trotzdem ältere Zeiten diesen Typus schon geschaffen haben. Eine Ausnahme bildet hier wieder etwa der amerikanische Bureausessel, für den keine ästhetischen Vorurteile vorhanden waren, der aber deshalb nicht modisch, sondern traditionell wirkt. Ein Beispiel, welche komplizierte Holzformen maschinell hergestellt werden können, wenn es notwendig erscheint, ist der Gewehrkolben. Die heute angestrebte Form der Gegenstände, ihre Einfachheit und schmucklose Form ist weder eine Folge der maschinellen Herstellung, noch der Armut, noch des Verlangens nach größerem rationalem Effekt.